

## Baden-Württembergischer Ärztetag: eGK in der Kritik

Auf dem 11. Baden-Württembergischen Ärztetag in Stuttgart mussten sich die Befürworter des Projektes der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) gestern heftig kritisieren lassen: Zahlreiche Ärzte und interessierte Besucher sprachen sich gegen das neue System aus. Der Vorsitzende der AOK Baden-Württemberg, Dr. Rolf Hoberg, verteidigte die Karte jedoch und betonte, dass es derzeit zunächst nur eine "ergebnisoffene Testphase" gebe. "Damit verdreht er die Tatsachen", kritisierte der Präsidenten der Freien Ärzteschaft, Martin Grauduszus, die Aussagen des Kassenvorsitzenden.

"Von einer ergebnisoffenen Prüfung kann nicht mehr die Rede sein", erklärte Grauduszus, der sich auf der Veranstaltung auch zu dem Thema geäußert hatte. Ausschreibungen seien bereits abgeschlossen. Der AOK-Bundesverband selbst habe kürzlich mitgeteilt, dass der Chipkarten-Hersteller Gemplus GmbH in Filderstadt (eine Tochter des Unternehmens Gemalto) den Zuschlag für die Produktion und den Versand der neuen Karte für die AOK erhalten habe (wir berichteten). Gemalto berichtet auf seiner Internetseite, man habe den Zuschlag für die Lieferung von 35 Millionen Versichertenkarten erhalten. Auch die TK habe ihre Ausschreibung bereits beendet.



"Da sind die millionenschweren Verträge schon unterzeichnet und den Menschen wird suggeriert, dass die Ergebnisse der Tests noch Einfluss auf die Zukunft des Projektes haben", monierte Grauduszus im Gespräch mit dem änd. Dies zeige, wie schlecht die Kassen ihre Versicherten über den Stand der Dinge informierten. "Die Menschen, aber auch die Ärztinnen und Ärzte auf dem gestrigen Ärztetag in Stuttgart, werden schlichtweg getäuscht."

Auch den anwesenden Medienvertretern blieb nicht verborgen, wie groß der Unmut der Ärzte über das Kartensystem inzwischen ist: "Auf dem baden-württembergischen Ärztetag hat es massive Kritik an der geplanten elektronischen Gesundheitskarte gegeben. Auch in Heilbronn, wo die Karte getestet werden soll, wollen die Ärzte die Karte nicht haben", schreibt die "Stuttgarter Zeitung" heute.

Ärzte aus der Testregion hätten sich ausdrücklich gegen den Test in seiner derzeitigen Form ausgesprochen. Die geplante Karte habe nur wenig Speicherplatz, weshalb viele Daten auf einem Server abgelegt werden müssten.

Wolfram-Arnim Candidus, der Präsident der Gesellschaft für Versicherte und Patienten, habe sich der Kritik angeschlossen. "Die Patienten sind nicht eingebunden, obwohl wir es zahlen." Er befürchte, dass die Patienten damit so transparent würden, "dass die Kassen sie traktieren können". Er plädierte dafür, einen neuen Anfang zu machen, bei dem zuerst der Nutzen auf den Patienten ausgerichtet wird. Dann sollten die IT-Fachleute nach den Umsetzungsmöglichkeiten suchen.